

BERICHT ÜBER DIE EXKURSION IN NIEDERE TAUERN, RADSTÄDTER
TAUERN UND HOHE TAUERN.

Von H. Holzer und W. Medwenitsch.

Auf Anregung von Herrn Prof. Dr. L. K o b e r , der auch die geführte Route vorschlug, veranstaltete die Gesellschaft der Geologie- und Bergbaustudenten in Wien zu Semesterschluß von 28. 6. bis 4. 7. 1950 eine Exkursion in die Niederen und Hohen Tauern unter der Führung von Dr. H. Holzer und Dr. W. Medwenitsch. Die Fahrtspesen wurden von der Gesellschaft der Geologie- und Bergbaustudenten getragen.

Die Teilnehmer waren: W. Bachmayer, H. Kratochvil, W. Kröbot, K. Küpper und E. Steiger.

Am 28. 6. erreichte die Exkursion von Wien über Gröbming gegen Abend Groß Sölk. Während der Fahrt gab Dr. Medwenitsch anschauliche Schilderungen über die regionale Geologie der durchfahrenen Gebiete. Am selben Tage wurde noch im Ortsbereich von Groß Sölk ein Steinbruch in Marmoren der Brettsteinserie besucht. Es fanden sich in der Hauptsache rosa gefärbte, zum Teil auch grau - weiß gebänderte grobkristalline Kalkmarmore mit mehr oder weniger Hellglimmer, stellenweise pyritführend. Prächtige Faltenbilder wurden beobachtet. Der einige 20 Meter mächtige Marmorzug trat in seiner gegen Westen streichenden Fortsetzung auf der linken Seite des Sölkteles morphologisch deutlich in Erscheinung, was zu einigen Hinweisen bezüglich der Technik des Kartierens Anlaß gab.

29. 6. Bei gutem Wetter Aufstieg von Groß Sölk zum Salzkleck (1783 m), von da über den Kamm auf das Gumpeneck (2226 m). Bis zum Salzkleck führte der Steig durch dunkle Glimmerschiefer bis Granatglimmerschiefer (stellenweise fein verteiltes graphitisches Pigment aufweisend) und grobspätige Marmore der Brettsteinserie. WNW Kote 2226 m in der Gipfelregion des Gumpeneck wurden feinkörnige hellgraue, schwach glimmerige dünnplattige Dolomit- bzw. Kalkmarmore, beim Anschlagen bituminös riechend, angetroffen, welche anscheinend mit braun anwitternden quarzitären Glimmerschiefern mit welligen s - Flächen verknüpft sind. L. K o b e r sprach 1938 die Vermutung aus, daß es sich hierbei um eingefaltete Trias handeln könnte. Tatsächlich ähneln die erwähnten Gesteine außerordentlich gesichertem zentralalpinem Mesozoikum, wie es uns von anderen Vorkommen her bekannt ist. Fest steht, daß die fraglichen Marmore im Habitus durchaus nicht mit den Brettsteinmarmoren übereinstimmen. Obwohl diese Gesteine innig mit den Glimmerschiefern verfaltet sind und somit starke Durchbewegung erlitten haben, weisen sie einen auffallend geringen Grad der Kristal-

linität auf. Wie die Marmore altersmäßig eingestuft werden können, müssen genauere Untersuchungen ergeben. Die Altersbestimmung per analogiam allein ist schließlich nicht überzeugend. Nach geruhsemer Gipfelrast am Gumpeneck wurde der Abstieg nach Fleiss angetreten, von wo die Exkursion nach St. Nikolai gelangte.

30. 6. Von St. Nikolai entlang dem Hohenseebach zum Hohensee und weiter zum Schimpelsee durch Gesteine der Brettsteinserie (Granatglimmerschiefer, Marmore, Hornblendeschiefer, Talkschiefer mit Aktinolith, Amphibolite). Etwa vom Schimpelsee an folgte eine Serie von Gneisen und Amphiboliten, teilweise diaphthoritisch, durch welche der recht anstrengende Aufstieg zur Schimpelscharte (2273 m) führte. Die Gneisserie wurde dann beim Tagesziel der Exkursion, der Rudolf Schoberhütte (1650 m) an Hand der Rollstücke des Sauofenbaches genauer untersucht. Es handelte sich um grobkörnige granitische Gneise von ausgesprochenem Orthogneishabitus, die reichlich mehrere cm große geschwänzte Feldspat-Augen aufweisen, häufig auch dezimeterlange Feldspat"würste" zeigten. Rein äußerlich konnte ich diese Gneise nur mit den Augengneisen der östlichen Hohen Tauern aus den Sammlungen Herrn Doz. Dr. E x n e r s vergleichen. Es wäre wünschenswert, wenn diese Gneisserie einer Detailuntersuchung unterzogen werden würde.

1. 7. Von der Rudolf Schoberhütte zum Etrachsee, von dort durch das Jetrachtal nach Krakauhintermühlen. Am Wege wurden wieder Gneise der verschiedensten Ausbildung, Granitmylonite sowie phyllonitische Gesteine angetroffen. Vor Krakaudorf treten dann plötzlich struppige, rötliche muskowitzreiche Glimmerschiefer auf, die wohl zu einer anderen Serie gehören mögen, da die Gneise vollkommen zurücktreten. Von Krakaudorf gelangte die Exkursion per Autobus und Bahn nach Murau, weiter nach Tamsweg und schließlich nach St. Michael im Lungau.

2. 7. Ganz andere Tektonik, Petrographie, Stratigraphie und Morphologie als im Altkristallin der Niederen Tauern lernten die Exkursionsteilnehmer beim Aufstieg von St. Michael auf das Speiereck kennen, das Unterostalpin der Lungauriden. Der Gesteinsbestand war: unterostalpine Quarzphyllite, grünl. Serizitquarzitschiefer, Rauhwacken, helle und dunkle Triasdolomite und Kalke, braun verwitternde Glimmermarmore sowie typische Schwarzeckbreccien. Am Speiereck könnten als Beispiel lungaurider Tektonik prächtige Verfaltungen von Quarziten, Trias und Schwarzeckbreccien beobachtet werden. Vom Gipfel des Speierecks (2408 m) gewann man einen schönen Rundblick nach Norden auf die Kalkalpen, Dachstein und Hochgolling, nach Süden zum Katschberg und die östlichen Hohen Tauern, gegen Osten auf die Murauer Berge. Für den Bereich des Speierecks lag eine unveröffentlichte Karte 1 : 25000 nach den Aufnahmen von Herrn Dr. J. W e i d l vor. Es muß jedoch betont werden, daß die Karte in verschiedenen Fällen mit der Natur nicht übereinstimmt. Über das Großeck (2066 m) gelangte die Exkursion wieder nach St. Michael, von dort mit dem Autobus nach Muhr im Lungau.

Am 3. 7. wurde von Muhr über Rotgülden zum Rotgülden-see aufgebrochen; der letzte Punkt des Exkursionsprogrammes, das Tauernfenster, war erreicht. Durch Zentralgneis der Hochalmdecke in normaler granitischer Ausbildung gegen Westen wandernd, erreichte man bei der ersten Steilstufe des Murtales oberhalb Muhr eine Zone von grünen Gesteinen, Glimmerschiefern und Paragneisen, auf das Innigste verfaltet und stark chloritisch durchtränkt. (Auf der tektonischen Übersichtskarte des östlichen Tauernfensters von L. K o b e r als "Hornblendegneis, Amphibolit mit basischem Bandgneis der Hochalmdecke" ausgeschieden.) Hier war Gelegenheit, für die in den Tauern arbeitenden Dissertanten einige praktische Hinweise zu geben. Etwas weiter westlich erreichte man wieder normalen Zentralgneis, um gleich darauf in den Bereich der Liesermulde einzutreten. Typische Schieferhüllengesteine in Form von blaugrauen feinkörnigen Dolomitmarmoren, weiße glimmerige Kalkmarmore, helle Albitporphyroblastenschiefer sowie schwarze graphitische Phyllite wurden beobachtet. Am Arsenikwerk Rotgülden vorbei, an einigen verfallenen alten Stollen vorüber, gelangte man zum Rotgüldensee, wo sich ein prächtiger Überblick auf die aus Zentralgneis der Ankogeldecke aufgebauten Berge Hafner und Wastelkarscharte bot. Deutlich trat die glaziale Formung des Tales in Erscheinung. Vom Rotgüldensee wurde dann der Rückmarsch nach Muhr angetreten.

Am 4. 7. war die Exkursion in Muhr beendet. Die Teilnehmer traten die Rückreise an oder begaben sich direkt in ihre Aufnahmegebiete.